

Exkursion zur Schachtanlage Asse II am 17.12.2015 – Protokoll

Die Schachtanlage Asse II ist ein ehemaliges Salzbergwerk, welches seit dem Jahr 1967 als Endlager für schwach- und mittel radioaktiven Abfall genutzt wird. Seit dem im Jahr 1988 beginnenden Wassereintritt steht fest, dass die Schachtanlage entgegen aller vorherigen Planungen als Endlager ungeeignet ist. Die bisherigen Lagerstätten innerhalb der Schachtanlage müssen unter schwierigen Bedingungen geräumt und stillgelegt werden um Sicherheit und Schutz vor Strahlenausstrahlung zu gewährleisten.

Nach unserer Ankunft an der Schachtanlage in der Nähe des Ortes Remlingen in Niedersachsen bekamen wir zunächst ab ca. 11:30 Uhr eine Einführung in das Thema. Herr König, Präsident des Bundesamtes für Strahlenschutz und Alumni der Universität Kassel, erläuterte uns zunächst ausführlich die Geschichte der Asse II und gab einen Überblick zur Thematik der radioaktiven Abfälle und der Zwischen- und Endlagersituation in Deutschland. Da die Schachtanlage entgegen vorheriger Annahmen nicht als Atommülllager geeignet ist, müssen die bis dato eingelagerten 125.787 Fässer und Gebinde geborgen werden. Dies erfordert eine umfassende Planung und fortlaufende Instandhaltungsarbeiten an der Asse II. Die bei der Einführungspräsentation aufgetauchten Fragen hat Herr König bei einer anschließenden Frage- und Diskussionsrunde ausführlich beantwortet. Dabei wurden insbesondere die Rahmenbedingungen deutlich, unter denen das Bundesamt für Strahlenschutz arbeitet. Neben der eigentlichen Aufgabe an der Asse II, der Bergung des Atommülls und der Stilllegung der Anlage, sind Öffentlichkeitsarbeit und die Einbindung aller Stakeholdergruppen zentrale Aufgaben. Erschwert wird die Arbeit durch die geologischen Bedingungen an der Schachtanlage. Weitere Besonderheiten z.B. bei der Entsorgung von Sickerwasser ergeben sich durch die Anwendung des Atomrechts, unter dem die Anlage geführt wird. Bei einer anschließenden Führung durch die Ausstellung wurden die Dimensionen deutlich, die die Schachtanlage und das Stilllegungsprojekt haben. Die Modelle der Asse mit den verschiedenen Ebenen an Stollen und Schächten, sowie die jeweils verzeichneten abgeschlossenen und bevorstehenden Arbeitsschritte ermöglichten diesen Überblick. Neben den Informationen zur Schachtanlage geht die Ausstellung auf die Geschichte der Asse ein, auf vorherige Eigentümerverhältnisse, den bisherigen Umgang mit radioaktivem Müll und der vom Betreiber geführten Sicherheitspolitik. Vortrag und Rundgang wurden um ca. 13:00 Uhr beendet und es folgte die Besichtigung der Schachtanlage.

Bevor es mit dem Förderkorb auf zunächst 550 Meter hinab ging, musste die gesamte Gruppe einen Sicherheitscheck durchlaufen, Bergmannskleidung anziehen und an einer Sicherheitseinführung (Sauerstoffselbstretter und Dosimeter) teilnehmen. Direkt nach der Ankunft auf der 550 m Sohle ist der Temperaturunterschied zur Erdoberfläche spürbar, es herrschen Temperaturen zwischen 30 - 38°C, dazu ist die Umgebung salzig und staubig. Mit zwei Kleinbussen ging die Erkundung der Schachtanlage weiter. Der nächste Halt war auf 575 Metern, hier befinden sich eine Pumpstation und ein Wasserauffangbecken. Täglich werden dort zig Liter des eintretenden Wassers aus Instandhaltungs- und Sicherheitswecken aufgefangen um einer Flutung der Asse entgegenzuwirken. Wie stark die Salz- und Bodenschichten in und um die Asse arbeiten wurde am nächsten Haltepunkt deutlich, es war deutlich zu sehen, wie stark die Decke innerhalb weniger Jahre nach unten „nachwächst“. Weiter ging es auf 750 Meter und somit sehr nah an die Kammern mit den Atommüllfässern, welche in 800 Metern Tiefe lagern. Der letzte Teil dieser Strecke musste zu Fuß zurückgelegt werden. Die Kammern sind aus Sicherheitszwecken verschlossen. Es finden

seit Jahren Erkundungsbohrungen zur Vorbereitung der Bergungsarbeiten statt. Im Fokus steht hier u.a. der Zustand der Atommüllfässer und der Lagerräume an sich. Nach aktuellen Planungen kann mit der Bergung der Müllfässer ab den 2030ern begonnen werden.

Bevor unsere Gruppe den Schacht verlassen durfte, wurde jede einzelne Person auf Strahlungen untersucht. Glücklicherweise wurde bei niemandem Strahlung gemessen, so dass die gesamte Gruppe um 17:00 Uhr die Rückreise nach Kassel antreten konnte.